

Was wir aus 20 Jahren Frühförderung lernen können – Erfahrungsbericht aus den Niederlanden

Zusammenfassung des Referats von Frau Hilde Kalthoff

Nationale Koordinatorin der Stapprogramme

Abteilung Programm-Implementierung und Schulung, Niederländisches Jugendinstitut, Utrecht

Eine ähnliche Ausgangslage wie in der Schweiz

Auch in den Niederlanden war die Erkenntnis, dass die Bildungschancen für Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien mit angepassten Interventionen verbessert werden müssen, Ausgangspunkt für die Einführung der Hausbesuchsprogramme. Sie übernahmen in den 80er Jahren aus Israel das Hausbesuchsprogramm HIPPY (Home Instruction Program for Preschool Youngsters) und entwickelten daraus zuerst das Programm **Opstap** für Familien mit 4- bis 6-jährige Kindern und später die Programme **Instapje** für 1- bis 2-jährige und **Opstapje** für 3- bis 4-jährige Kinder (Stap-Programme).

Die Eltern-Kind-Interaktion im Fokus

In den Hausbesuchsprogrammen steht die Eltern-Kind-Interaktion im Fokus: Das feinfühliges Eingehen der Eltern auf das Kind gibt dem Kind Sicherheit, Geborgenheit, Selbstvertrauen und Vertrauen in andere Menschen als Grundlage zum Lernen. Kinder lernen zudem in der Interaktion mit Erwachsenen. Sie brauchen Anregung und Anleitung durch die Eltern und die soziale Umwelt. Die Eltern-Kind-Interaktion wird stark von der Bildungserfahrung der Eltern beeinflusst. Eltern mit wenig solcher Erfahrung können durch die Hausbesuchsprogramme wirksam unterstützt werden.

Die Programme zeigen Wirkung

In den Niederlanden sind vor allem die Programme Instapje und Opstap auf ihre Wirksamkeit überprüft worden, indem man teilnehmende mit nicht-teilnehmenden Müttern und Kindern verglich. Diese Studien zeigten bei teilnehmenden Müttern eine besser Eltern-Kind-Interaktion mit mehr feinfühligem Eingehen auf das Kind und besserer emotionaler Unterstützung. Opstap-Mütter hatten zudem einen engeren Bezug zur Schule und konnten vermehrt an der Gesellschaft teilhaben. Instapje-Kinder zeigten eine bessere Entwicklung in allen Bereichen. Und Opstap-Kinder waren später besser im Lesen und Rechnen und mussten seltener eine Klasse wiederholen.

Weiterentwicklungen in den Niederlanden

Die Stapprogramme wurden stets weiterentwickelt: Heute gibt es Modelle mit mehr Elterninstruktion in Kleingruppen und weniger Hausbesuchen. Die Hausbesucherinnen sind qualifizierter und haben formellere Anstellungen. Und auch das Material wurde angepasst. Daneben wurden in den Niederlanden auch wichtige zentrumsbasierte Förderprogramme für Spielgruppen, Vorschule und Grundstufe entwickelt (zentrumsbasiert = angehängt an Einrichtungen) entwickelt. Aus der Erkenntnis, dass die Kombination zwischen Stimulierung zu Hause und Förderung in Kindereinrichtungen am meisten Wirkung erzielt, sind die neuesten Programme (VVE Thuis) eine Kombination von Stimulierung zu Hause und zentrumsbasierter Förderung.

Lektionen aus 20 Jahren Umsetzung von Hausbesuchsprogrammen

In Holland nutzen jährlich ca. 6000 Familien die Programme. Die besonderen Qualitäten der Stap-Programme sind die aufsuchende Arbeit mit den Familien, das Lernen am Vorbild, der Fokus auf der Eltern-Kind-Interaktion sowie das Angebot von drei Programmen, welche die Bedürfnisse von Familien mit Kindern von 1 bis 6 Jahren abdecken. Der Einsatz von semi-professionellen Mitarbeitenden hat in den Niederlanden Schule gemacht und die Integrationsarbeit bereichert. Damit die Programme dauerhaft in der nötigen Qualität angeboten werden können, braucht es ein Monitoring und Qualitätssicherung auf nationaler Ebene. Die besonders wirksame Kombination von Stimulierung zu Hause mit zentrumsbasierten Förderaktivitäten wird seit einem Jahr als Programm umgesetzt und eröffnet interessante Perspektiven für die Zukunft.